

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 10. Mittwoch, den 10. Juli 1822.

**Akademische Nachricht.**

Am 6. Juli disputirte unter dem Vorsitz des Herrn Hofgerichtsraths und Professors, auch Assessors und derzeitigen Dechanten der Juristen-Fakultät, D. Carl Klien, der Stud. jur. Herr Ferdinand Adolph Dpig aus Dresden, und die Studirenden der Rechte, Herr August Moriz Zind aus Pulsnitz, und Herr Friedrich Gustav Reinhardt aus Cöln bei Meissen, opponirten ihm.

**Der Freischuß.**

Diese beliebte Oper wurde in Wien, zur Namensfeier der Kaiserin, am 3. November v. J. als am Vorabende des Festes, auf dem großen Operntheater nächst dem Kärnthner Thor, zum erstenmal aufgeführt. Der Bericht-erstatter im Morgenblatte (1821 Nr. 295) sagt Folgendes darüber. „Eine bewundernswürdige Erscheinung im Reiche der Harmonien, von den wahren Kunstrichtern mit Verehrung, von den Freunden der Musik mit Entzücken aufgenommen. Jedes Ton- und Gesangstück elektrisirte die Zuhörer, die Theilnahme wuchs immer fort und wächst mit jeder Aufführung, während

dieses Meisterwerk fast einen Tag um den andern bei vollgedrängtem Hause auf der Scene glänzt. Es fanden sich zwar auch einige Wenige, die bei aller Bewunderung den Reiz der Melodien vermiffen wollten; das ist ein Fehler ihres Gaumens, den süße Brühen aus Rosinen-Saucen schon verwöhnt haben. Einige andere meinten, es sey zwar ein klassisches Werk, doch etwas streng schulmäßig. Die Grillen Einzelner kommen hier nicht in Betracht; das kompetente Publicum der deutschen Kaiserstadt würdigt diese Tondichtung, die sich den besten aller Zeiten gleich stellen darf, nach ihrem wahren Werthe.“

Zusatz des Eins. Fast stand zu befürchten, viele Compositionen der neuern Zeit würden den Geschmack im Allgemeinen und in einem nicht geringen Grade, verdorben haben. Desto erfreulicher ist die Erscheinung, daß durch ein Meisterwerk, durch Webers Freischuß, die Pauke mit einemale ein Loch bekommen hat und die unnatürlich zusammen gedrechselten Compositionen, so zu sagen, über den Haufen geworfen, wenigstens gar sehr in den Hintergrund gestellt worden sind. So läßt sich der Sinn für das Einfache und Naturgemäße zwar eine Zeitlang unterdrücken, aber nie ganz aus